

Wer blickt denn da noch durch?

TEXT: ETTA WILKEN

GuK, DGS, LbG, LuG, Makaton, Schau doch meine Hände an, Babyzeichen

Es gibt verschiedene Gebärdensysteme, die von der Zielsetzung und vom Personenkreis, an den sie sich wenden, sehr unterschiedlich sind. Aber immer wieder gibt es die Diskussion, was denn nun die richtigen Gebärden sind.

Die Gebärdens-unterstützte Kommunikation (GuK) hat vor allem das Ziel, durch den begleitenden Einsatz von Gebärden die Kommunikation mit hörenden Kindern, die aus unterschiedlichen Gründen nicht oder noch nicht sprechen, zu erleichtern, mögliche kommunikative Frustrationen zu vermindern und den Spracherwerb zu fördern. Das Sprechen wird nicht ersetzt, sondern mit einzelnen wichtigen Gebärden unterstützt. Die Förderung der auditiven Aufmerksamkeit und die deutliche Betonung (Prosodie) sind dabei wichtig. Bei der Neuauflage von GuK (7. Auflage) wurden die Gebärden der DGS zu Grunde gelegt. Besonders bewährt hat sich GuK in der Frühförderung.

Die deutsche Gebärdensprache (DGS) ist ein alternatives, sehr umfangreiches und differenziertes Sprachsystem der Gehörlosen. Bei der DGS sind verschiedene körperliche Komponenten bedeutungsrelevant, wie Handstellung, Bewegung, Ausführung und Schnelligkeit der Gebärde sowie Mimik, Kopf- und Körperhaltung. Beim Gebärden können verschiedene Informationen motorisch verknüpft und zeitgleich vermittelt werden. Grammatik und Syntax der Gebärdensprache entsprechen nicht der Lautsprache und deshalb kann man zum Sprechen nicht gleichzeitig auch gebärden.

Neben dem Gebärden-Lexikon des Instituts für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg, den sogenannten „Blauen Büchern“, gibt es auch andere Gebärdenlexika auf der Grundlage der DGS. Besonders umfangreich ist das Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache von Karin Kestner (ca. 19000 Begriffe). Für hörbeeinträchtigte Kinder gibt es zudem im gleichen Verlag spezielle Angebote („Tommys Gebärdenswelt“).

Babyzeichensprache, Zwergensprache oder Babysigns werden angeboten überwiegend für kleine, noch nicht sprechende Kinder, um früh schon einfache Kommunikation zu ermöglichen. Die Grundlage sind meistens leicht vereinfachte Gebärden der DGS.

Die Lautsprachbegleitenden Gebärden (LbG) sind zwar aus der deutschen Gebärdensprache abgeleitet, entsprechen in der Abfolge jedoch der normalen gesprochenen Sprache und werden begleitend zum Sprechen gebärdet. So kann hörgeschädigten Kindern die Lautsprache sichtbar gemacht werden, um ihnen die Verständigung mit sprechenden Personen und vor allem das Ablesen vom Mund zu erleichtern. Allerdings führen lautsprachbegleitende Gebärden zu einer „Kunstsprache“, die langsamer als die Gebärdensprache und auch langsamer als das normale Sprechen ist. Sie werden nur noch selten benutzt.

Die Lautsprachunterstützenden Gebärden (LuG) werden begleitend zum Sprechen eingesetzt. Abweichend zu GuK werden aber in einem Satz nicht nur die bedeutungsrelevanten, sondern eine Vielzahl auch sogenannter kleiner Wörter gebärdet.

Makaton wurde in England entwickelt auf der Grundlage der englischen Gebärdensprache. Das Ziel war anfangs die kommunikative Förderung erwachsener nicht sprechender geistig behinderter Personen, aber bald erfolgte eine Erweiterung auch für Kinder. Ergänzend zu den Gebärden gibt es besondere Symbolkarten. Die deutsche Version von Makaton bezieht sich auf die DGS, die Symbolkarten entsprechen den englischen.

Schau doch meine Hände an (SdmHa) wurde von verschiedenen Einrichtungen, die schon länger mit Gebärden arbeiten, gemeinsam entwickelt, um Menschen mit geistiger Behinderung und gravierenden Sprachbeeinträchtigungen ein angemessenes einheitliches Kommunikationssystem anzubieten. Dazu wurden sowohl die in einigen Einrichtungen verwendeten verschiedenen besonderen Gebärdensammlungen als auch das Hamburger Gebärdenslexikon berücksichtigt, aber den Bedürfnissen kognitiv beeinträchtigter Personen entsprechend adaptiert. SdmHa wird überwiegend in Einrichtungen im süddeutschen Raum benutzt.

Zunehmend gibt es für die verschiedenen Gebärdensammlungen Angebote im Internet, die ermöglichen, einzelne Begriffe auszuwählen und sich anzusehen, wie sie gebärdet werden (www.sign-lang.uni-hamburg.de). Für viele Gebärden gibt es Apps, die ermöglichen, relativ einfach einen Begriff nachzuschlagen. Von Karin Kestner gibt es neben umfangreichen Apps auch

eine kostenlose Basisvariante mit 80 Gebärden für iPhone und iPad. Kompatibel mit GuK (bis auf wenige Ausnahmen) ist eine App der Lebenshilfe Münster („UK-Gebärden Münsterland“ UKGM) verfügbar. Ärgerlich ist, dass eine Gebärdensammlung, die ausdrücklich GuK in ihrem Namen führt, sich tatsächlich nicht auf GuK bezieht, sondern auf „Schau doch meine Hände an“ (21TORR interactive). Das kann zu Irritationen führen und es ist eigentlich nicht akzeptabel, dass mit GuK geworben wird.

Apps können recht praktisch sein, um schnell einzelne Begriffe nachzuschlagen. Es ist aber wichtig, sich deutlich zu machen, dass es leicht Abweichungen geben kann, wenn man nur nach bestimmten Wörtern sucht. Gebärden und Wörter sind eben nicht identisch. So müssen manche Begriffe kontextabhängig verschieden gebärdet werden: dick bezogen auf eine Person oder ein Buch, schwimmen abhängig ob ich von der Ente, einem Schiff oder einer Person spreche. Auch die Gebärde für malen oder bauen ist verschieden, wenn das Handwerk oder die Tätigkeit von Kindern gemeint ist.

Aber wir dürfen die Bedeutung der „richtigen“ Gebärde nicht überbewerten. Wie viele verschiedene Wörter benutzen wir zur Bezeichnung der gleichen Sache (Brötchen, Semmel, Weckli). Entsprechend gibt es auch regionale Gebärdendialekte. Im Kontext lernen die Kinder sehr schnell, dass das Gleiche gemeint ist! Das zeigt sich auch immer wieder, wenn Kinder kreativ eigene Gebärden entwickeln oder bekannte Gebärden verändern und mit neuer Bedeutung belegen (Auto + rot = Bobbycar).

Wichtig ist deshalb vor allem, in konkreten Situationen Gebärden zur Unterstützung der Kommunikation einzusetzen und das Kind zu ermuntern, ebenfalls sich mit Gebärden mitzuteilen. GuK ist gerade nicht ein alternatives Kommunikationssystem wie die DGS für Gehörlose, sondern ermöglicht ergänzend zur Lautsprache sowohl früher Verstehen als auch Mitteilen.

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe BeB (2007): Schau doch meine Hände an, Berlin
Kestner, K. (2014): Deutsche Gebärdensprache – das große Wörterbuch der DGS,
Maisch, G., Wisch, F. (2007): Gebärdens-Lexikon, Hamburg
Makaton Deutschland (2011): Verein zur Förderung der Unterstützten Kommunikation mit Gebärdensprache und Symbolen, Mainz
Wilken, E (2016): Sprechen lernen mit GuK, Lauf